

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
dazu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Kerzen 15 Pfg. die
Peltzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 63.

Donnerstag, den 17. März 1910.

27. Jahrg.

Conrad Haußmann über auswärtige und innere Politik.

In der Reichstagsitzung vom Montag hat bei der Beratung des Reichsfinanzetat der Abgeordnete Conrad Haußmann von der Fortschrittlichen Volkspartei folgende Ausführungen gemacht: In diesem Jahre ist die konstitutionelle Zurückhaltung der Krone anzuerkennen. Bei dem auswärtigen Dienst ist eine Neuordnung von dem Staatssekretär in Aussicht gestellt worden. Wir möchten auch wissen, wie weit diese Neuordnung vorgeschritten ist. Es wird dabei darauf ankommen, daß die richtigen Leute für den auswärtigen Dienst gewählt werden. Diese Leute dürfen aber nur aus gewissen bevorzugten Kreisen genommen werden. Zum auswärtigen Dienst habe ich zu fragen, wie die Stellung der Militärbevollmächtigten ist. Ist es zweckmäßig, daß diese Herren direkte diplomatische Berichte an das Militärkabinett schicken? Daß sie militärische Berichte einsenden, ist selbstverständlich, aber durch die Einblendung der diplomatischen Berichte wird die Einheitslichkeit geschädigt. Fürst Bülow hat es wenigstens erreicht, daß Abschriften von diesen Berichten, die dem Militärkabinett zugehen, gegeben werden. Mir erscheint es richtig, daß die diplomatischen Berichte nur durch das Auswärtige Amt an die höheren Stellen gelangen. In unserer auswärtigen Politik ist eine Milderung der Spannung zwischen Deutschland und Frankreich in sehr erfreulicher Weise zu konstatieren. Hierzu hat das Marokkoabkommen beigetragen und die Art, wie es angewendet wird. Aus den lebhaften Angriffen in der Presse und dem Tone, der mir häufig das richtige Maß nicht einzuhalten schien, in dem das Auswärtige Amt namentlich wegen der Mannesmann-Anglegenheit angegriffen wurde, kann man manche Lehre ziehen. Es kommt auch für die, die wünschen, daß sich deutsche Unternehmer in Marokko betätigen, in Betracht, daß Deutschland die Loyalität Frankreichs stärker in Anspruch nehmen kann, wenn es selbst durchaus loyal vorgeht. Es kommt weiter dazu, daß wir jahrelang unter einer Fiktopolitik gelitten und es wäre eine große Gefahr gewesen, wenn wir das Marokko-Abkommen hier gefährdet hätten durch eine Politik, wie sie die Gebrüder Mannesmann wünschen. Neben unserem guten Bündnis

mit Oesterreich ist die gute Stellung zu Frankreich ein Vorbild. Wir wünschen dem Reichskanzler, daß er auch in Rom gute Sympathien findet. Von großer Bedeutung sind auch unsere Beziehungen zu England. Wir müssen großen Wert darauf legen, daß die Entscheidung und Führung in unserer Politik zu England nicht beim Staatssekretär des Reichsmarineamts liegen, sondern beim Reichskanzler. (Sehr richtig! links.) Fürst Bülow hat 1909 eine Politik der Verhaltung gegenüber England befolgt; der jetzige Reichskanzler hat im Dezember v. J. empfohlen, gute Beziehungen zu England zu pflegen. Vor wenigen Tagen ist der Reichskanzler nun noch einen kleinen Schritt weitergegangen. Er hat gesagt, wir müssen bei unserem Wettbewerb mit England nach den Grundsätzen eines ehrlichen Kaufmannes verfahren. Der Reichskanzler hat auf Volksstimmungen hingewiesen, und daß wir darauf einwirken müßten. Das ist richtig, dazu müssen auch wir beitragen. In beiden Ländern haben sich Flottenvereine gebildet, die bald eine Steigerung der Flottenbegeisterung und damit eine Steigerung der Flottenrüstung propagieren haben. Infolge dieser Flottenrüstungen sind die Kosten erheblich gestiegen und um die nötige Deckung zu schaffen, ist man jetzt in England bestrebt, einen Schutzoll einzuführen, während wir als Hauptgrund für unsere Kriegsflotte hinstellen, daß sie nötig sei zum Schutze unserer Handelsflotte. So hat sie schließlich noch die Nebenwirkung, daß das freihändlerische England zu einem anderen Handelssystem übergeht, das für unseren deutschen Handel nicht ohne Bedeutung sein wird. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die übermäßige Schutzpolitik bei uns keinen Segen gebracht hat und auch für das englische Volk wird eine solche Schutzpolitik nicht segensreich sein. Darauf will ich aber nicht näher eingehen. Ich will nur feststellen, daß unsere Flottenrüstungen als Vorwand benutzt werden, in England das Schutzollsystem einzuführen. (Sehr richtig! links.) Die englischen Konservativen haben nun in einer demagogischen Weise gegen Deutschland gehetzt. Das ist nicht ohne Rückwirkung auf Deutschland geblieben. Die Konservativen haben eben in allen Ländern die Meinung, demagogisch vorzugehen und bei der Demagogie der Konservativen anderer Länder sehen wir auch den großen Schaden, den die Uebertreibungen hervorgerufen. (Lebhafte Zustimmung links.) Der englische Minister hat nun hervorgehoben, daß er es für möglich halte, auf beiden Seiten zu einer freiwilligen

Verlangsamung der Rüstungen zu kommen und ähnlich hat sich der Abgeordnete Bassermann bei uns hier ausgesprochen. Hier ist der Punkt, wo unsere Staatsmänner eingreifen müssen, und sie haben ein großes Feld für ihre Betätigung. Wir dürfen auch nicht allein zurückhaltend sein, sonst gibt es zu Mißdeutungen in England Anlaß und es werden Entstellungen über unsere wahren Absichten verbreitet. Wir müssen klar und deutlich zu erkennen geben, daß wir zu einer Verständigung mit England auf einer vernünftigen Grundlage kommen wollen in dem Sinne, wie ein ehrlicher Kaufmann seine Politik treibt. Wir wollen die Regierung auch nicht durch Resolutionen binden. Sie selbst und ihre Vertreter müssen den richtigen Zeitpunkt und die geeigneten Mittel ergreifen, um diese Verständigung zu erlangen.

Im Anschluß an die Resolution der Sozialdemokraten bezüglich der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers kann ich erklären, daß wir dafür stimmen, aber eine eingehende Erörterung bei den vorliegenden Anträgen wünschen. Mit dem System der Staatssekretäre und der Alleinverantwortlichkeit des Reichskanzlers kommt man nicht mehr aus. Die Autorität der betreffenden Beamten könnte recht wohl eine Stärkung vertragen, und die Lage in der Schaffung verantwortlicher Einzelministerien. Zur dänischen Frage zwei kurze Worte. Denn wenn zwei so hervorragende Organe wie die „Kölnische“ und „Frankfurter Zeitung“ gleichmäßig und unabhängig von einander auf die Schäden der gegenwärtigen Politik hinweisen, so muß das doch zu ernstem Nachdenken Anlaß geben. Da droben sitzt ein intelligentes Volk und intelligente Leute können nur mit intelligenten Mitteln geleitet werden. Mechanische Mittel können nur entfremden. Was die innere Politik angeht, so ist es wohl schwer, eine Zeit zu finden, in der die innere Lage so wenig klar gewesen wäre. Der Reichskanzler hat bei seinem ersten Auftreten „keine Parteiregierung“ proklamiert. Ob er die Schwere dieser Aufgabe damals wohl schon richtig gefasst hat? Wir sehen in eine Arbeitsbehandlung hinein, die keine große Sicherheit aufweist. Der Reichskanzler kann seinen Staatssekretären keine Weisheit geben, mit der sie ihre Geschäfte machen können und auf die sie sich stützen können. Jeder einzelne muß sich, zum Teil auf Kosten anderer seine eigene Weisheit suchen. Dadurch wird die Situation dieser arbeitsüberladenen Herren so schwierig, daß man nicht weiß, ob

Politik und Kanzel haben wenig miteinander zu schaffen. In einer Kirche muß kein anderer Schall zu hören sein als die tröstliche Stimme christlicher Liebe.
Edmund Burke.

Willst du Richter sein?

(16) Roman von Maximilian Böttcher.

(Fortsetzung.)

Wenn du auch wirklich mit einem Prozent mehr bluten mußt, du schaffst es schon, du schaffst es schon! Aus wie andern Augen als bei deiner Heimkehr bliden deine Adergründe dich jetzt schon an, obgleich du sie doch nur erst einmal wieder mit jenem Fleiß und jener Grundsätzlichkeit bestellt hast, die der Mensch doch nur für die eigene Scholle auszuwenden vermag! Mann ist Mann, und mein Eigen ist mein Eigen! Wie frogt dein Vieh in Gesundheit und Kraft. Nur zwei, drei Jahre weiter so die Arme gerührt und des Himmels Segen dazu, dann hast du das Schlimmste überstanden!

Kurz vor Mitte August aber schrieb der Agent, seine redlichen Bemühungen wären bisher leider völlig im Sande verlaufen, weil alle Erlundigungen, die er über die Person und die Vermögensverhältnisse Gottfrieds einziehen ließe, so ungünstig, so geradezu hundertprozentig lauteten, daß sie jeden Kapitalisten schon von der bloßen Befichtigung des zu beleihenden Grundstücks abschreckten.

Fort mitten aus drängender Ermelast und Luft, in den Sonntagsanzug hinein und über Berlin nach Berlin! Schade um den schönen Tag, der dir nun wieder verloren geht! Besser wär's doch, die Bahn der Märkischen Gesellschaft fahre schon. Aber wenn ihre Strecke auch inzwischen festgelegt ist — der Bahnhof kommt mitten zwischen die Gräberische Schneidemühle und die neue Hiesel, die ein Hamburger Unternehmer soeben auf Plathofem und Brücknerchem Terrain zu bauen beginnt, und eine Extrastation ist unten am See, kaum fünf hundert Schritt von des Herrn Direktors künftiger „Villa Grana“ und kaum einen Büchsenwurf weit von dem Riesenterrain, dessen Gesäube und Anlagen wie Nisbet-Champignons aus dem Boden schießen, vermessen worden — ein Jahr, ein langes Jahr, wird doch noch ins Land

gehen, bis die erste Lokomotive ihren gelenden Pfiff über Rodenau hinsendet, bis du keinen Gaul und keinen Knecht mehr von der Arbeit wegzunehmen brauchst, wenn du mal eilig in die Stadt mußt!

Der Agent wollte zunächst durchaus nicht mit der Sprache heraus, was denn eigentlich so Schlimmes in der Auskunft über Gottfried hünde. Und als er schließlich auf vieles Bitten und Trängen doch Farbe bekannte, vermochte Gottfried nicht einmal gegen das, was man ihm Schädigendes anhängte, zu protestieren. Denn es entsprach ja doch der Wahrheit, daß die Reinhardtische Wirtschaft unter dem Architekten Strohschein arg heruntergekommen und von dessen Witwe nur gerade so über Wasser gehalten worden war. Es entsprach ja doch der Wahrheit, daß der jetzige Besitzer wegen Totschlags fünf Jahre im Zuchthaus gefessen, in den vier Quartalen seit seiner Entlassung die Finsen nur mit schwerer Mühe aufgebracht und zum bösen Ende noch die Dummheit begangen hatte, ein blutarmes Mädel, „eine Armenhändlerin“, zu heiraten.

Ob denn das gar nichts bedeute, fragte Gottfried, daß er nach der Meinung aller Einsichtigen und „so wahr und wahrhaftig ein Gott im Himmel ist!“ unschuldig verurteilt worden sei, daß er und seine Frau fleißig und anspruchslos wären und jedem Menschen gerecht zu werden suchten. Und hätte seine Wirtschaft nicht schon darum unter Brüdern ihre dreihunderttausend Mark realen Wert, weil auf der Stelle zweihundert Morgen ihres minderwertigen Landes für zweimalshunderttausend Mark an die Hieselfelder verkauft werden könnten — wenn er nur nicht so dumm gewesen wäre, den Plathofischen Schutzvertrag zu unterschreiben!

„Ja, Sie haben ihn doch nun aber unterschrieben, lieber Freund! Ihren und Ihrer Frau Fleiß gewiß in allen Ehren — aber an Menschenkraft und Menschen-tätigkeit leidet niemand Dyrthelen aus. Ich werde mir ja gewiß noch weiterhin alle Mühe geben, Ihnen das Darlehen zu verschaffen; viel Hoffnung kann ich Ihnen indessen nicht machen; und das beste wäre jedenfalls, wenn Sie irgendeinen guten Freund hätten, der Ihnen aus persönlicher Anteilnahme aus der Verlegenheit helfe!“

Gottfried ging, und die graue Sorge ging mit ihm. Ging mit ihm durch die Straßen Berlins, stieg mit ihm

in das stidige Courree und setzte sich neben ihn. „Ich lasse dich nicht. Du bist und bleibst mir verfallen!“

Aber du kannst doch nicht verloren sein; einen Weg zur Rettung mußt es doch noch für dich geben, mußt es doch, mußt es doch!

Ueberdente doch einmal deine Lage, ruhig, ruhig! Sechs Wochen hast du noch Zeit bis zum ersten Oktober, dem Fälligkeitstage der Hypothek, und dann, während die Klage gegen dich schwebt, wohl noch einmal sechs oder acht Wochen. Denn so lange wird es wohl dauern, bis es zum Zwangsverkauf deiner Scholle und zu deiner Ermittlung kommt!

Der Getreidehändler ... richtig ... der Getreidehändler! Du hättest heute zu ihm herangehen sollen. Wo hattest du nur deine Gedanken? Aber offenbar ist er noch nicht von seiner Reise zurück; sonst würde er dir doch wohl geschrieben haben.

Ein guter Freund müßte dir beispringen, sagte der Agent. Hast du einen guten Freund? ... Nein! Keinen! Den Onkel Jörg allenfalls. Aber der hat wohl auch weiter kein Vermögen als das, was in seiner Wirtschaft steckt.

Sagen die Leute nicht — was sagen sie nicht alles in dieser Zeit, in der ihnen das Spekulationsfieber wie eine allgemeine Verrücktheit zu Kopfe gestiegen ist? — sagen sie nicht, der Doltorbauer unterhandle mit einer Berliner Bank wegen des Verkaufs seiner ganzen Bauernstelle: Haus und Hof, Garten, Ader und Wald? ... Ob ... ? Ob er etwa ... ? Nein ... Selbst, wenn er darum verkaufen wollte, um dir helfen zu können, du würdest keine Hülfe von ihm annehmen, Nein! Nein! Von jedem anderen; doch nimmermehr von ihm!

Laß doch das nutzlose Grübeln über Reichthum und Muth! Wähle die Vergangenheit nicht wieder auf in dir ... Denke, wie du mit der Gegenwart fertig wirst und mit der Zukunft! Finde Mittel und Wege, das Verhängnis, das über dir schwebt, abzuwenden! Nähre dich! Wehre dich!

(Fortsetzung folgt.)

man auf die Dauer mit solcher Art von Regierung, ohne eine maßlose Kraftvergeudung arbeiten kann. Die Regierungsvorlagen, die unter dieser Methode hier und dem preussischen Landtage vorgelegt wurden, sind völlig ungestülpt worden. Die Regierung hat übrigens an Vertrauen und Autorität nicht zugenommen, sondern verloren. Ich will auf die Wahlrechtsfrage nicht näher eingehen. (Ironisches Bravo! links.) Ich will für dieses Bravo dankbar sein, indem ich nur auf die Zwiespältigkeit hinweise, in die Staat und Staatsmänner kommen, wenn man die Politik des Reichskanzlers verfolgt. Der Reichskanzler hat hier im Reichstag erklärt, er ist für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht im Reiche. Er hat im Abgeordnetenhaus erklärt: Sie werden für Preußen dieses Recht niemals bekommen. So spricht derselbe Staatsmann zu denselben Personen, denn die Preußen sind doch Deutsche und fürfähig erklärt, vom Reichstagwahlrecht den richtigen Gebrauch zu machen. (Sehr richtig! links.) Welche Bräskierung des öffentlichen Rechtsbewußtseins, wenn in zwei Parlamenten von derselben Person Erklärungen erfolgen, die sich geradezu wie Ja und Nein gegenüberstehen. (Lebhafte Beifall links.) Nun eine Bemerkung an die Bravourer. Einer ihrer Vertreter hat gesagt, das allgemeine Wahlrecht sei die größte Ungerechtigkeit. Wo ist denn aber das Prinzip der allgemeinen Brüderlichkeit — und das involviert doch das allgemeine Stimmrecht — besser zu repräsentieren und besser zu erhalten, als in den christlichen Grundsätzen, die Sie zu vertreten angeben. Es ist eine Zwiespältigkeit, wenn man in der christlichen Lehre den Gleichwert der Menschen als sittliche Grundlage erklärt und bezüglich der staatsrechtlichen Konsequenz sagt, es sei die größte Ungerechtigkeit. (Beifall links.) Es wird sich zeigen, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Regierungsmethode des gegenwärtigen Kanzlers wenden wird, weil man im Lande so liberal ist, daß man nicht versteht, daß eine illiberale Richtung eingeschlagen wird, oder weil die Regierung es nicht wagt, sich zu liberalen Grundsätzen zu bekennen. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Reichskanzler hat kürzlich erklärt, die Regierung vinculierte sich bei der Unbestimmtheit der Parteien nicht. Die Parteien antworten darauf, bei der Unbestimmtheit der Regierung vinculieren wir uns nicht. (Lebhafte Zustimmung links.) So dreht sich alles im Kreise herum. Wie die Richtung jetzt ist, wird die Wählerchaft und werden die Parteien nicht zur Verantwortung gezogen. Es wird sich zeigen, und es wird immer deutlicher werden, daß eine Regierung auch eine Regierungspartei haben muß. Erst dann wird das öffentliche Leben fruchtbar, wenn man einzieht, daß die maßlose Kraftvergeudung des gegenwärtigen Reichskanzlers nur dadurch fruchtbar werden kann, daß die Regierung sich offen zu dem Grundgesetz bekennt: Eine Regierung muß eine Regierungspartei haben. (Lebhafte Beifall links.)

Aus dem Reichstag.

Reichskanzler und Auswärtiges Amt.

(fb.) Berlin, 15. März.

Noch in keinem Jahre vielleicht hat ein Reichskanzler sein Gehalt so glatt, so schnell und mühelos vom Reichstag bewilligt erhalten, wie diesmal Herr von Bethmann Hollweg. Und noch niemals zuvor ist die Debatte über den Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes so überhäufig, so uninteressant, ja, man darf sagen so kleinlich geführt worden wie die jetzige. Die gestrige Diskussion hatte sich so gut wie ausschließlich mit der elsass-lothringischen Verfassungsfrage und nur noch ganz nebenbei ein wenig mit der Dänen- und Polenpolitik des leitenden Staatsmannes beschäftigt. Dann war die Debatte geschlossen worden. Heute, zu Beginn der Sitzung, führte Abg. Ledebour lebhaftige Klage über diesen überflüssigen Schluß der Diskussion. Wie man hört, hatten die Sozialdemokraten ursprünglich die Absicht gehabt, bei dieser Gelegenheit noch einmal auf die Wahlrechtsdemonstrationen zurückzukommen und äußerten sich nun beschränkt. Ihre Klage fand indessen im Hause nur wenig Gegenliebe: als der Präsident die Frage zur Abstimmung stellte, ob er geschäftsordnungsmäßig vorgegangen sei oder nicht, stimmten gegen ihn einzig und allein die Sozialdemokraten.

Vorher noch hatte es wieder einmal das Schauspiel des „Dammelsprungs“ gegeben. Es sollte die, neulich wegen Beschlußunfähigkeit ausgelegte Abstimmung über die Ostmarkenzulage für die Post- und Telegraphenbeamten nachgeholt werden. Die Aussählung ergab 154 Ja und 140 Nein. Gegen die „Korruption“, wie es der „Vorwärts“ zu nennen pflegt, stimmten Zentrum, Polen und Sozialdemokraten, auch ein Freimüthiger, Albert Traeger.

Es begann dann die Besprechung der zum Reichskanzler vorliegenden Resolutionen. Als erster Redner begründete Abg. Prinz Schönau-Carolath eine von ihm (mit Unterstützung von 160 Abgeordneten aller Fraktionen) eingebrachte Resolution, die den Reichskanzler auffordert, nach dem Beispiel zahlreicher anderer Staaten zur Unterstützung der Bestrebungen für die internationale Schiedsgerichtsbewegung, eine Beihilfe in den nächsten Etat einzustellen. Der freimüthige Abg. Eichhoff trat gleichfalls für diesen Vorschlag ein und erwähnte in seiner Rede unter anderem auch die interessante Tatsache, daß die vor kurzem erfolgte fünfjährige Verlängerung des Schiedsgerichtsabkommens mit England dem Reichstage bisher immer noch nicht mitgeteilt worden. Freiherr v. Schönau betonte die Sympathien der Reichsregierung für die in der Resolution gegebene Anregung. Ebenso versprach er für die Zukunft größeres Entgegenkommen bei der Mittelung von Schiedsgerichts- und anderen Verträgen. Herr von Schönau hatte die Bewilligung der Beihilfe freilich von dem Wohlwollen des Reichschatzsekretärs abhängig gemacht; Herr Ledebour machte darauf aufmerksam, daß es sich um 4000 Mark jährlich handele, eine Summe, die das Deutsche Reich mit seinem Zwei-Milliardenetat trotz seiner Finanznöthe doch wohl noch werden aufbringen können.

Der Abg. Ledebour motivierte dann die sozialdemokratische Resolution, welche die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, eventuell für einen Staatsgerichtshof, fordert, eine Verantwortlichkeit, die sich auch auf alle Handlungen und Unterlassungen des Kaisers erstrecken soll. Herr Ledebour war relativ milde in der Form. Er ließ es zwar an Sägen gegen die höchste Stelle nicht fehlen, beschränkte sich aber im übrigen auf eine Kritik des herrschenden Parteiregiments, dank dem das deutsche Volk sich noch immer in einem „unpolitischen Dämmerzustand“ befinde. Die Abstimmung über die Resolution ergab eine Ueberraschung: da die Rechte zuvörderst gerade in diesem Augenblick sehr schwach besetzt war, erfolgte die Annahme. Die Resolution des Prinzen Schönau-Carolath wurde einstimmig angenommen, von den elsass-lothringischen Resolutionen wurde die sozialdemokratische abgelehnt, dagegen die beiden anderen (Gregoire und Breis) angenommen. Endlich wurde nach kurzer, aber interessanter Debatte auch die sozialdemokratische Resolution angenommen, die bei Nachwahlen die erforderliche Erhöhung innerhalb von 60 Tagen vorgenommen wissen wollte, allerdings mit einem freimüthigen Amendement, das die Frist von 60 auf 70 Tage verlängert. Die Notwendigkeit solcher Regelung war von Rednern aller Parteien anerkannt worden. Der Reichsminister Arendt hatte in der Debatte die Forderung aufgestellt, nach dem Beispiel von England auch bei uns ständige Wählerlisten einzuführen, um dadurch die amtlichen Vorkarbeiten zu erleichtern und zu verkürzen.

Nun erst konnte sich die Debatte dem Auswärtigen Amt zuwenden. Als Unterlage für den mündlichen Bericht lag dem Hause eine Druckfabe (Nr. 339) vor, auf der bei Kapitel 4, Titel 1 für Erleichterung usw. des Auswärtigen Amtes 249 000 Mark angefordert werden. Hoffen wir, daß dieses allerdings nicht kleine finanzielle Opfer wenigstens helfen wird!

In der Diskussion sprach zunächst Graf Kanitz über unsere Beziehungen zu England. Der Redner erwartete sich von Friedensbetreibungen unserer Seite nichts, wohl aber zunehmende „Einsicht“ jenseits des Kanals. Dann wendet sich der alte Agrarierführer zu den wirtschaftlichen Beziehungen des Reiches, namentlich zu Amerika und Frankreich. Der nationalliberale Abg. Dr. Stresemann, mit seinen 31 Jahren noch immer das Baby des Hauses, besprach eingehend ebenfalls unsere politischen Beziehungen zu England und Frankreich, die Erfolge unserer Orientpolitik, die „Nebelungentreue“, die wir dem verbündeten Oesterreich erwiesen, besonders ausführlich aber den Fall Mannesmann und unsere diplomatische Vertretung im Auslande. Abg. Kämpf wandte sich insbesondere gegen den Grafen Kanitz. Amerika zahle uns nur mit gleicher Münze zurück. Sehr eingehend besprach dieser Redner dann die Behandlung deutscher Geschäftsreisender, insbesondere solcher jüdischer Konfession, in Russland.

Eine längere Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann bildete den Beschluß. Er stellte sehr glücklich die Kritik, die die sozialdemokratische Presse an staatlichen Einrichtungen zu üben pflegt, die Dinge gegenüber, die aus Anlaß der Mannesmann-Affäre eine gewisse nationalliberale Presse gegenüber dem Auswärtigen Amt inszeniert. Herr von Bethmann Hollweg verließ um 1/27 Uhr das Haus, um den Kaiser zum Dinner zu empfangen. Es war wieder keine „große“ Sitzung gewesen.

Rundschau.

Tarifvertragsverhandlungen im Baugewerbe.

Am 9. und 10. März haben in Berlin nochmals Verhandlungen zwischen einer Kommission des „Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe“ und Vertretern der Zentralverbände der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter Deutschlands sowie der christlichen Bauhandwerker Deutschlands über das bei Erneuerung der Ende März ablaufenden Tarifverträge zugrunde zu legende Tarifvertragsmuster stattgefunden. Zu einer Einigung ist es nicht gekommen. Der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat nunmehr seine Mitgliederverbände zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zum 22. März nach Dresden eingeladen, welche weitere Entschlüsse treffen soll.

Der Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen.

Wie man von gutunterrichteter Seite erfährt, wird der vom Reichskanzler angekündigte Entwurf über die elsass-lothringische Verfassungsfrage noch nicht die Autonomie bringen, wohl aber die Vorbereitungen dazu.

Der Millionenbetrug der Erdensliquidatoren.

Der Duez-Skandal wird immer interessanter. Es heißt jetzt nämlich, die betrügerischen Liquidatoren und die Kongregationen hätten unter einer Decke gesteckt. Die radikalen Blätter behaupten in ziemlich bestimmter Form, daß speziell Duez im Einsvernehmen mit den ehemaligen Kongregationisten gehandelt habe. Eines der Blätter erzählt, daß Duez im Jahre 1906 vom Papste in Audienz empfangen worden sei. — In der Deputiertenkammer wo die Duez-Affäre weiter besprochen wird, meinte ein Sozialist, die öffentliche Meinung sei erstaunt darüber, daß drei Liquidatoren nicht verhaftet wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. In den Ministerien des Kriegs und des Innern besteht nach der „B. Z.“ die Absicht, wenn irgend möglich, die Generalmusterungen bei den Rekrutenaushebungen fallen zu lassen. Der Wegfall der Generalmusterungen würde im Ersatzgeschäft keine großen Störungen verursachen, dagegen würden jährlich einige Millionen Mark gespart werden.

Kiel, 15. März. Nach Schluß der heute abgehaltenen Demonstrationsversammlungen kam es zwischen den

unter Hochrufen auf das allgemeine gleiche Wahlrecht durch die Straßen ziehenden Trupps und der Polizei mehrfach zu Zusammenstößen. Einige Schulkinder wurden hart bedrängt und mußten in einen Laden flüchten, dessen Fenster Johann von der Menge zertrümmert wurden. Eine Anzahl Personen erlitten Verletzungen; auch sind einige Schulkinder durch Steinwürfe verwundet worden.

Kiel, 16. März. Bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen den Wahlrechtsdemonstranten und der Polizei scheint letztere rücksichtslos mit blauer Waffe vorgegangen zu sein. Eine Frau wurde über den Kopf geschlagen und auch ein Knabe soll verletzt sein. Die Arbeiteraussperrung wegen des Feierns am gestrigen Tag erstreckte sich nicht nur auf die Knappische Werft und soll bis Freitag andauern.

Kiel, 15. März. Da heute zahlreiche Arbeiter aus Kiel und Umgegend den Arbeitsstätten fern geblieben sind, hat der Arbeitgeberverband beschlossen, alle Arbeiter, die ohne vorherige Ankündigung bezw. Entschuldigend gefehert haben, 3 Tage nicht zu beschäftigen. Vor der Germania-Werft, wo etwa 2400 Arbeiter nicht erschienen sind, hatten sich Hunderte von Personen angesammelt, um die Arbeitswilligen zurückzuhalten.

Bremen, 15. März. Gestern Abend fanden fünf Part beehrte sozialdemokratische Volksversammlungen zugunsten der sozialdemokratischen Lehrer statt. Die Teilnehmer trafen schließlich auf dem Marktplatz zusammen und marschierten in großem Demonstrationszuge zur Wohnung des Senators, der das Ressort des Schulwesens innehat. Die Ordnung wurde nicht gestört. (Bekanntlich hatten sozialdemokratische Lehrer den Abg. Vebel zu dessen 70. Geburtstag beglückwünscht, was nach Ansicht des Senats der Freien und Hansestadt Bremen ein Verbrechen ist. D. Red.)

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Regierungsrat Kraus im Ministerium des Innern ist zum vortragenden Rat in diesem Ministerium mit dem Titel eines Ministerialrats ernannt worden, die erledigte Stelle eines etatsmäßigen Hofraths bei der Regierung des Donaufreises mit dem Titel eines Oberamtmanns ist dem Amtmann Gunzenhäuser, Kollegialhilfsarbeiter bei dieser Regierung, sowie die erledigte Stelle eines etatsmäßigen Regierungsbaumeisters bei der Kulkarinspektion für den Neckarreis in Stuttgart dem Regierungsbaumeister Schickhardt bei der Straßenbauinspektion Gmünd übertragen worden und der Regierungsassessor Fahr bei dem Oberamt Hall zum Amtmann bei dem Oberamt Gersbronn ernannt worden.

Stuttgart, 15. März. Die städt. Staatskommission beschäftigte sich am Samstag auch mit der Biersteuer, für welche im städt. Etat 493 900 Mk. an Einnahmen vorgesehen sind. Ein Vertreter der sozialdemokratischen Partei erklärte, seine Fraktion und er seien grundsätzlich Gegner jeder indirekten Besteuerung und deshalb auch Gegner der Biersteuer. Von Stellung eines Antrags, die Biersteuer aufzuheben, sehe er jedoch ab, weil ein solcher Antrag bei der gegenwärtigen Zusammenziehung der Gemeindefiskalgen doch keine Aussicht auf Annahme hätte.

Stuttgart, 14. März. Der vom Rammertabfahrerverein Stuttgart über die Pfingstfeiertage geplante Extrazug nach Paris, von dem wir kürzlich berichteten, wird nun, entsprechende Beteiligung vorausgesetzt, sicher stattfinden, nachdem die mit der französischen Döbber gebliebenen Verhandlungen zu einer Verständigung geführt haben. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt in 2. Klasse 60 Mk., in 3. Klasse 38 Mk. Anmeldungen unter Beifügung des Fahrpreises nimmt entgegen und erteilt jede weitere Auskunft: Eugen Hofele, Stuttgart. Im Interesse des Zustandekommens des Extrazuges ist baldige und rege Beteiligung erwünscht.

Kornweilheim, Oa. Ludwigsburg, 15. März. Heute früh sind circa 800 Arbeiter der hiesigen Schuhfabrik J. Siegle u. Cie. in den Ausstand getreten. Der Grund ist nicht in Lohnunterschieden zu suchen.

Neukirchen, 16. März. Bei der gestrigen stattgehaltenen Städtichtheilwahl wurden von 1005 Wahlberechtigten 915 Stimmen abgegeben. Von diesen entfielen auf Rathschreiber Carl-Stuttgart 651 Stimmen, auf Rathschreiber Staufert-Feuerbach 263 Stimmen. Carl ist somit gewählt.

Nah und Fern.

Heber schwere Ausschreitungen zweier Schulkinder

Wird aus Kiel gemeldet: Der dortige Polizeipräsident suspendierte zwei Schulkinder und verfügte über Dienstentlassung zum 1. April, da sie in schwerer Weise einen in Holtzenau angefallenen bejahrten Arbeiter namens Menz mißhandelt hatten. Sie schlugen ihn mit einer Latte derart, daß eine 15 Zentimeter lange Wunde am Kopf entstand und der Schädel Knochen bloßgelegt wurde. Der alte Mann hat außerdem Verletzungen am Auge, in der Seite und an einem Arm erlitten. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Ein Verschulden trifft ihn nicht; er hatte in Holtzenau lediglich Beschäftigung gesucht und gefunden.

Lebendig verbrannt.

Während der Elektrotechniker Schmidt in Bunzlau auf einem Leitungsmast beschäftigt war, wurde plötzlich der elektrische Strom eingeschaltet. Seine Kleider fing Feuer und der Mann verbrannte bei lebendigem Leibe. Der Arbeiter Jhle, der ihm zu Hilfe eilte, erlitt einen lebensgefährlichen elektrischen Schlag.

Meine Nachrichten.

In einer Zuschrift aus Dettendorf in Nr. 56 des Staatsanz. ist die Vermutung ausgesprochen, das vor kurzem in Besigheim in der Erde aufgefundenene Skelet werde von dem am 26. August 1891 verschundenen Reger Karl Schäle aus Mundelsheim herrühren. Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß die ausgesprochene Vermutung nicht begründet ist.

Totales.

— Musterung. „Kling kling, bumm bumm und tschim trara!“ so scholl es heute Morgen in aller Frühe schon hinaus in die kalte Märzorgeluft. Verstohlen schiebt hier und dort die Hand eines ausgewachten Schläfers den Fenstervorhang misstrauisch beiseite, doch beim Anblick der lustigen Schar Rekruten, die einem Kameraden oder vielleicht gar einer „holden Schönen“ einen musikalischen Morgengruß darbringen, schwindet der Aerger wieder. Wie lustig die bunten Bänder im Morgenwind flattern, wie fröhlich die Augen der jungen „Rekruten“ glänzen, als stände ihnen ein Tag bevor, der nur Lust und Freude bringt. Mit Sang und Klang geht's zum Bestimmungsort und mit klopfendem Herzen werden dem „gestrengen“ Herrn Stabsarzt die Fehler gebeichtet. Hier wird einer zur Artillerie ausgehoben, dort einer zur Kavallerie und ein dritter wird zu den „Sandhasen“ (Infanterie) gesteckt. Andere wieder werden der Ersatzreserve zugeteilt und die übrigen kommen zum Landsturm v. B. Alle freuen sich und wenn auch die

Lehreren einige Spötteleien über ihre Zuteilung zur „reitenden Gebirgs-Marine“ oder zur „Weichenstiller-Abteilung der Luftschiffer“ erleiden müssen, so fñdet es ihre Freude im Allgemeinen nicht im geringsten. Ein lustiger Ball, der für die hiesigen Beteiligten in der „alten Binde“ stattfindet, wird Gelegenheit bieten, die Freude des Tages bis zur Neige auszukosten.

— Die Knospen schwellen ringsumher in scharfer Frñhlingsbahnung. Die Sonne umschmeichelt und läßt mit ihren Strahlen die Knospen an Baum und Strauch. Und doch liegt noch eine bange Zukunft vor uns, denn ein einziger unvorhergesehener Nachtfrost kann die ganze aufquellende Herrlichkeit zerstören. Ein unendlich rñhrender Reiz liegt in der Knospe, — so weich und zart, wie im Auge des Kindes. So lieblich blñhen die weißen Schneeglöckchen im Garten und aus dem noch schmutzig gelb-grünen Wiesenplan leuchtet das weiße Köpfchen des Gänseblñmchens. Bescheiden blñht schon hier und dort ein Brñlchen am Wege und sächelt uns Frñhlingsdñfte — Frñhlingsgrñße zu.

* Das seit 2 Tagen hier umgehende Gerñcht, daß die 16jähriqe Ida Koch, Tochter des Herrn Karl Koch, Zimmermeister spurlos verschwunden ist, bestñtigt sich leider. Das Mñdchen, welche bei Hrn. Paul Schueher in Donaueschingen in Stellung war, besuchte die Gewerbeschule, von welcher es abends 8 Uhr gewöhnlich nach Hause kam. Als dieses nun am Montag abend nicht geschah und diese zum Tisch bei Hrn. Schueher nicht erschien, suchte dieser mit Schñhrenten von Donaueschingen nach dem Grund ohne das Mñdchen zu finden. Weiteres suchen war bis jetzt ergebnislos. Die auf 20 Mann verstärkte Schutzmannschaft, welche gestern mit Polizeihunde auf der Suche waren, konnten nirgends einen Anhaltspunkt finden und reißte heute frñh wieder ab. Der Zustand ist bejorgnisserregend und wendet sich den Eltern für deren einzige Tochter allgemeine Teilnahme zu.

Prinzess-Maccaroni delicat!

Wildbad.
Verpachtung von Brennholz-Lagerplätze.
Nächsten Montag, den 21. ds. Mts.,
nachmittags 1 Uhr,

Holzlagerplätze

am Feldweg Nr. 10 zwischen dem Eisenbahnübergang nach Döbel und dem Krankenheim zu je 5 mtr. lang und 1 mtr. breit auf 5 Jahre an Ort und Stelle öffentlich verpachtet.
Hierauf bezgl. der Platz am Feldweg Nr. 4 (Zaiersteige, früherer Biedojenplatz) ca. 1 ar 20 qm oberhalb der Gschirrhütte des Herrn Carl Bogenhardt.

Die Stadtpflege.

Zahlung nach voller Ausrottung

der Wanzen samt Brut, sowie Motten, Schwaben- und Ruffenkäfer, Grillen, Ratten, Mäuse usw. und dauernde Garantie für radikalen Erfolg bietet die

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer, E. F.

Inh. Anton u. Karl Helfer, Pforzheim Oestl.-K.-F.-Str. 49
1 Et. — Telefon 1923.

Unsere gef. gesch. Präparate sind vollständig giftfrei, daher für N. B. Hunde, Katzen und Menschen vollständig unschädlich. Gleichzeitig verhñten sie jede Verwesung und mithin jede Geruchsbildung, Wanzen- und Mottenvertilgung nach eigens erf. Verfahren D. R. P. Diese Desinfektion ist bis heute die einzige zur radikalen Ausrottung dieser Ungezieferarten in möblierten und unmöblierten Wohnungen. Alle Wohnungen werden samt Möbel desinfiziert ohne nur die geringste Beschñdigung derselben oder der Tapeten.

Vor ähnlichen, jedoch zum größten Teil unrealen Angeboten wird gewarnt.
Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes.

Das Wort, welches

Sie beim Einkauf von Malzkaffee nie vergessen sollten, heißt: „Kathreiner“. Wenn Sie nur „Malzkaffee“ verlangen, riskieren Sie, an Stelle des echten Kathreiners Malzkaffee eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die weder an Geschmack noch an Bekömmlichkeit mit dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee zu vergleichen ist. Verlangen Sie daher stets ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! 1/2 Paket gibt etwa 20 Tassen und kostet nur 10 Pfg.!

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp und der Firma: „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Evgl. Kirchenchor
Heute Abend
Singstunde

Damen und Herrn: 8 Uhr.
F. C. S. W.

Heute Abend 8 Uhr
Versammlung
in der Rennbach-Brauerei.
Der Vorstand.

Auf Freitag früh eintreffend

Schellfische
Cablian
Merlan

Adolf Blumenthal.



Der springende Punkt
eines guten Erfolges
liegt im Einkauf
einer guten Ware.

Echt russischer
Knöterich

(Naturkräutertee)
ein uraltes Hausmittel bei Husten, Katarrh, Lungen- Brust- und Halsleiden, bei Influenza u. deren Folgen.
per Paket 50 Pfg.
in der Drogerie

Hans Grundner vorm. Ant. Heinen

Weiss- und
Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Fr. Kessler
Weinhandlung.



Breisgauer
Wostanjak

ist ein natürlicher Fruchtextrakt, keine Essenz und enthält in seiner Zusammensetzung die Bestandteile des Apfels, der Zitrone und der Weintraube, eignet sich deshalb ganz vorzüglich zur Bereitung eines gesunden Hausstrunkes.

B. W. ist auf Reinheit geprüft und entspricht vollkommen den Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes. Mit dem Weingeseh hat der Artikel nichts zu tun.

Portionen für 50, 100 und 150 Liter in jeder Preislage.
Niederlagen durch Plakate erkenntlich.
Gebr. Keller Nachf.,
Freiburg i. B.

Orangen

sind jetzt am süßesten u. billigsten per Stück von 5—10 Pfg. bei
Theodor Wechtle.

Eigene vielbewährte Methode.

Ausführliche Auskunft und Prospekte gratis.



Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse für Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende — Damen und Herren.
Schönschreiben, Buchführung
(einf., dopp., amerik.) Stenographie, Maschinenschreiben, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Rundschrift, Deutsch, Englisch, Französisch.
Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf im Praktischen Uebungskontor (Musterkontor).
Tages- und Abendkurse.
Auswärtige erhalten Fahrpreismässigung. Kostenlos, nachweisbar erfolgreiche Stellenvermittlung. Vorzügliche Referenzen.
Handelslehranstalt und Töchterhandelschule **Merkur Karlsruhe**
Kaiserstrasse 113. — Telephon 2018.

Als vorzügliches
Hustenmittel

empfehle
Eucalyptus, Maltino, Sibisch, Spitzenwegeich, Malz-Bonbon, gefüllte Honigkissen, Pastilles d'orangeurs.
G. Lindenberger
Hoffonditor.

Geschwister Horkheimer

empfehlen
neueste
Kleider- und Blusenstoffe
Futterstoffe und Bekleidungsartikel in großer Auswahl, abgepackte gestickte Kleider und Blusen
Billige Preise
Prachtvoll ausgestattete Musterkollektion.

Rindsmeßgerei

(mit wöchentlich 6—8 Stück) hat für die Saison
prima Nierenstücke,
sowie Schweife, Brisle, Hirn etc.
zu vergeben. Liebhaber wollen sich gefl. mit mir ins Benehmen setzen
Offerten unter „M. G. 27“ befördert die Exped. d. Bl.

Um mein Lager zu räumen

Acetylen-Laternen
mit Selbstzñnder,
Fusspumpen, Mñntel und
Schläuche, Reparaturkästen
Carbid
ausnahmsweise billig abgegeben.
Heinrich Bott.

Naumann's Nähmaschinen

Jährliche Produktion 100 000 Stück
sind in einer Anzahl von über 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat, das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.
Der Welttruf, den die Naumann'schen Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte und Bediegenheit.

Zur Kunststickerei sind Naumann's Nähmaschinen besonders geeignet.
Alleinverkauf der „Naumann-Maschine“ mit Kugellager-Gestell, und patentierter Fußbank nur bei

G. Grñbel, Stuttgart
Vertreter für Wildbad:
H. Rießinger, Messerschmied.
:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

5500
not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen.
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Reuchhusten am besten besitzigen. — Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
Best. feinschmedend. Malz-Extrakt. Dafür Angebotenes weise zurück. :: Weibes zu haben bei:
Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapoth., Hans Grundner vorm. Anton Heinen. Wildbad.

MAGGI'S
Suppen
DIE BESTEN
1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg.



Zwei neue Waschmittel!

Schwabenstolzseife

aus edelsten Rohstoffen nach modernsten Grundsätzen hergestellt, ist eine Spezialseife für feinste weiße und farbige Stoffe in Seide, Leinen, Wolle, Spitzen, Stickereien etc.

Daneben dient sie in unübertrefflicher Weise zu allen denkbaren im Haushalt vorkommenden Wasch- und Reinigungsarbeiten. Preis per Paket nur 15 Pfg. — Anleitung zur Behandlung feinsten Stoffe im Paket.

Schwabenstolzpulver

besitzt alle guten Eigenschaften der bestrenominierten durch Jahrzehnte erprobten Waschlauge. Zusammensetzung, hoher Fettgehalt, ausgewählte Rohstoffe, zeichnen dieses Pulver vor

andern aus. — Dabei ist Schwabenstolzpulver billiger als die teuren, sogenannten modernen Waschmittel und absolut ungefährlich für feinste Gewebe.

Preis per Paket nur 15 Pfg.

Prämie: 15 Säcken vom Schwabenstolzpulver berechnen zum Gratiseempfang von 1 Stück Schwabenstolzseife; daher 1 Pfg. Ersparnis per Paket. — Jeder Versuch überzeugt!

Die Fabrikanten: Gebrüder Roesler, Mühlacker.

Anzeige.

Mit 1. April wird Herr Amerik. Dentist Hillerns meine Praxis übernehmen und in unveränderter Weise für mich weiter führen. Derselbe wird auch die neueste modernste Goldtechnik einführen. Sprechstunden täglich von 8—12 und 2—7 Uhr. Sonntag von 8—12 Uhr.

Eugen Zittel, Dentist.

Wildbad, den 15. März 1910.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung die ergebenste Mitteilung, daß ich meine

Frühjahrs-Ausstellung

bestehend aus Pariser Original Modellen eröffnet habe und lade zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.

Emilie Fischer.

König-Karl-Straße 89.

Nebenbei empfehle ich eine große Auswahl in einfachen und garnierten

Konfirmanden- u. Kinder-Hüten

Nach werden nicht hier gekaufte Hüte rasch und billig aufgearbeitet. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Für Konfirmanden

empfehlen wir:

Hemden für Knaben, Hemden für Mädchen, Unterröcke für Mädchen, Beinkleider für Mädchen, Handschuhe in Glace und Seide, Taschentücher, weiß und farbige, mit und ohne Namen, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Hosenträger, zu sehr billigen Preisen.

Geschwister Freund.

Für Konfirmanden

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Unterröcke, Schürzen, Corsette, Hemden, Taschentücher, Handschuhe, Chemisette u. Kragen, Manschetten, Kravatten, :: Hosenträger usw.

König-Karl-Straße 88. **Albert Lipps.** König-Karl-Straße 88.

Auf kommende Bedarfszeit bringe ich mein großes Lager in sämtl.

Bürsten-Waren

in empfehlende Erinnerung. Bei großer Abnahme wird zu Fabrikpreisen geliefert. **Robert Treiber.**

Laden

in der Hauptstraße gegen den Kurplatz gelegen, (Nahrungsmittelbranche) sofort zu mieten

gesucht.

Offerten unter „M. N. 163“ nebst Preisangabe an die Expedition des Blattes erbeten. [30]

Alle Sorten

Koch- und Backmehl

sowie

Hühnerfutter

empfehlenswert und wird auf Wunsch ins Haus geliefert.

C. Maier,
Villa Großmann.

Für

Konfirmanden

Neueingang fertiger schwarzer Kostüme

von M. 27.— an.

Kinderkleider in allen Größen

von M. 1.75 an.

Gustav Kienzle

Königl. und Herzogl. Hoflieferant

König-Karl-Straße.

Marie Gehrum, Schuhwaren,

früheres Geschäft von

:: Leo Mändle ::

Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt

Nur erstklassige

erprobte Fabrikate!

:: Reparatur-Werkstätte ::

Inventur-Ausverkauf!

Ein großer Posten Velours-

Unter-Röcke

marine, braun, rot, schwarz etc., tadellos gefertigt, la. Verarbeitung ohne Nachart, werden zum Spottpreis von M. 1.60, 2.40, 3.50 bis M. 8.— abgegeben.

E. Weinbrenner,

König-Karl-Str. 178.

Brockmann's

Futterkalk Marke B.

wichtigstes Mineral-Nahrungsmittel zur Mästung u. Aufzucht :: der Haustiere. :: Allein echt zu haben bei

Hans Grundner :: Drogerie.

Desgl. Kälbermehl, Glaubersalz, Resstitutionsfluid für Pferde.

Frische

Italiener Eier

sind eingetroffen und empfiehlt **Joh. Köhle**

Linoleum!

Heute trifft

1 Waggon

Delmenhorster Linoleum

Unter-Marke :: bestes Fabrikat

in und bin ich in der Lage alle Qualitäten wie

Malachit, Granit, Jaspé

zu staunend billigen Preisen zu verkaufen.

Ph. Bosch :: Wildbad.

N.B.: Nachdem sämtliche Werte die Preise bedeutend erhöht haben, empfiehlt es sich für Jedermann seinen Bedarf jetzt zu decken, da sich noch durch alte Abschlässe in der Lage bin, zu den alten billigsten Preisen zu verkaufen.



Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei größter Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkels Bleich-Soda

:: Gelegenheitskauf ::

Durch günstigen Einkauf verkaufe ich folgendes Geschirr:

Ganze Sätze Saladies 5 teilig in weiß 1 M.

farbig 1 M. 20 Pf.

Ganze Sätze Saladies 6 teilig in weiß 1 M. 50 Pf.

farbig 1 M. 50 Pf.

früher 2 Mk. 30 Pf.

Fleischplatten in glatt und gerippt, **Suppenschüsseln**, **Kaffeekannen**, **Theekannen**, **Leuchter** von 25 Pf. an, sowie noch verschiedenes **Gebrauchsgeschirr.**

Hochachtungsvoll

Hermann Kuhn.

:: Bitte beachten Sie meine Schaufenster. ::

Caramell-Hasen

rot, gelb und braun, für Händler und Wiederverkäufer empfiehlt

Hofkonditor Lindenberger.